

Erstklassig täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

**Inserationspreis**  
für die viergespaltene Corps-  
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Ver-  
mittags, spätere dagegen tags  
zuwer erbeten.

Inserate befördern sämtlichste  
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 72.

Mittwoch, den 26. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, H. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serranstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Mit Ablauf des Vierteljahres eruchen wir die  
Liebhaber und neu hinzutretenden Abonnenten des  
Tageblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe recht-  
zeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für  
das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den An-  
sprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen  
und feuilletonistischen Theil des Tageblattes vollstän-  
dig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expe-  
dition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für  
das Quartal 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vierspaltige Zeile oder  
deren Raum 15 R.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis  
9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die  
auf denselben Nachmittage erscheinende Nummer Auf-  
nahme finden können.

Red. u. Exped. des Halle'schen Tageblattes.

## Telegraphische Depeschen.

**Kiel, 24. März.** Der Marineminister, General von  
Stosch, ist hierher eingetroffen; derselbe hat heute die in  
Kiel und Friedrichsort stationirten Marineabtheilungen inspi-  
riert und wird sich morgen nach Wilhelmshaven begeben.  
— Der provinzialländische Ausschuss hat anlässlich der be-  
vorstehenden goldenen Hochzeit des Kaisers beschlossen,  
6000 *M.* zur Unterstützung Erbblinder anzuwenden.

**München, 24. März.** Das Kreiscomité des hiesigen  
landwirtschaftlichen Vereins hat bei dem unterfränkischen  
Kreiscomité an das Ministerium des Innern gerichteten  
Petition bezüglich des Zolltarifs zugestimmt. In der Pe-  
tition heißt es, die Regierung möge bei dem Umstände  
dahin wirken, daß bei den bevorstehenden Änderungen der  
Zolltarife die Interessen der Landwirtschaft durch Einfüh-  
rung mäßiger Eingangszölle auf sämtliche landwirtschaft-  
liche Produkte gleichmäßig mit den Interessen der Industrie  
ebenfalls gewahrt werden.

**Wien, 24. März.** Abgeordnetenhause. Ein Antrag  
auf Einlegung eines Ausschusses zur Abfassung einer Sub-  
sidiumsadresse an den Kaiser anlässlich dessen silberner Hoch-  
zeit wurde angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die  
Forterhebung der Steuern bis Ende April und die Ermäch-  
tigung, zur Deckung des Defizits im Jahre 1879 Goldrente  
im Nominalbetrage von 100 Millionen *fl.* zu begeben,  
wurde in dritter Lesung genehmigt. Im Laufe der Debatte

erklärte der Handelsminister, die Regierung habe die Ver-  
handlungen mit Serbien wegen Aufschlusses eines Handels-  
vertrages definitiv wieder aufgenommen und hoffe, daß die-  
selben zu einem günstigen Resultate führen würden. — Der  
Kronprinz von Schweden ist gestern hier eingetroffen und  
begiebt sich von hier nach Bukarest.

— Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstanti-  
nopol: Die englische Flotte soll Ordre erhalten haben, bis  
Anfang Mai in der Bosphor zu bleiben und die vollstän-  
dige Räumung des Balkans seitens der Russen abzuwarten.  
— Der Ministerrat ist mit der Beratung von Maßregeln  
gegen eine weitere Entwertung der Raimen beschäftigt.

**Paris, 24. März.** Der Ministerrat des Innern und  
der Rente empfing heute das Personal der Verwaltung der  
Rente und hob bei dieser Gelegenheit hervor, die Regierung  
werde die unwandelbaren Rechte des Gewissens respektieren;  
sie werde der Religion und der Freiheit der Gewissen das  
zu geben wissen, was sie ihnen schuldig ist, aber das Gesetz  
müsse stets beobachtet und die Rechte des Staates vollstän-  
dig aufrecht erhalten werden. Die Regierung wünsche eine  
formelle Ausfertigung des Kontobandes; von einzelnen Klaus-  
eln desselben könnte vielleicht ein und wieder abgesehen wer-  
den, auf welche Weise man aber noch zurückkommen.

**Verailles, 24. März.** Senat. Poyrat (Rechte) brachte  
einen Antrag ein auf Annahme einer Resolution dahin ge-  
hend, eine Revision des Artikels 9 der Verfassung vorzu-  
nehmen, durch welchen als Sitz der Kammeren Versailles  
bestimmt wird. Poyrat kündigte zugleich an, daß er morgen  
die Dringlichkeit für die Beratung des Antrages verlan-  
gen werde. — In einer Sitzung des linken Centrums des  
Senats wurde mit 38 gegen 5 Stimmen beschlossen, nicht  
für die Rückverlegung der Kammer nach Paris zu stimmen.

**London, 24. März.** Unterhaus. Alle kündigte an,  
daß er seinem bereits mitgetheilten Tadelbrotum wegen des  
Zolltarifs eine weitere Erklärung hinzuzufügen, in welcher  
ausgesprochen wird, daß Haus bebauere, daß der General-  
gouverneur Bartle-Schere, das Haus des ihm zu Theil gewordenen  
Tadels, doch noch in seiner Stellung verbleibe. — Auf  
eine Anfrage erwiderte Scherfänger Northcote, die Dis-  
mission des Parlaments würden vom 8. bis zum 17. April  
dauern.

— Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers  
sind am Sonnabend bei dem deutschen Botschafter, Grafen  
Münster, ein Festbanket und darauf eine sehr zahlreich be-  
suchte Soirée statt. — Die Kaiserin von Oesterreich hat  
gestern die Rückreise nach Wien angetreten.

**Rom, 24. März.** Ueber die Entfaltung des auf dem  
Schlachtfelde von Novara errichteten Denkmals wird weiter  
gemeldet: Als der österreichisch-ungarische Vertreter in Be-  
gleitung mehrerer italienischer Generale erschien, unterwirren

die Musikcorps die österreichische Volkshymne. Das Comité  
übergab das Monument der Gemeinde. Bei der Feierlich-  
keit sprachen Saracco und Pianciano Namens des Senats  
und der Deputirtenkammer; auch der Präfect hielt eine  
Rede. Der österreichisch-ungarische Vertreter dankte im  
Namen des Kaisers und der österreichisch-ungarischen Armee  
und gab den Gefühlen herzlicher Freundschaft zwischen den  
Armeen Italiens und Oesterreich-Ungarns Ausdruck. Ge-  
neral Revel sprach im Namen der italienischen Armee.

## Reichstag. (Berlin, den 24. März.)

Die heutige Sitzung des Reichstages brachte die Be-  
rathung des Telegraphen-Etats, und speziell die unterfrän-  
kischen Rabel standen in Rede. Die Budgetcommission hatte  
beantragt, nicht die vom Generalpostmeister Dr. Stephan  
geforderten 1800000 Mark, sondern nur 1000000 Mark  
zu bewilligen, und hierüber entpaukt sich eine Debatte.  
Nachdem Dr. Stephan im Allgemeinen um die Bewilligung  
der ganzen Summe gebeten hatte, brachte Graf Be-  
tshuh-Huc diesen Antrag in die Form eines Straf-  
gesetzes und führte aus, daß es höchwichtig wäre, des General-  
postmeisters Projekt, alle wichtigen Plätze des Reichs durch  
Rabel zu verbinden, nicht zu stören. Redner erinnerte an  
die Vorteile, die aus der absoluten Sicherheit der unter-  
fränkischen Telegraphenverbindung entspringen, Vorteile, an  
denen Handel und Verkehr grade so participieren wie der  
Staat als solcher, wenn er durch Kriege in Gefahr kommt.  
Der Westen des Reichs ist durch Rabel bereits gesichert, es  
handelt sich also nur noch darum, auch den Osten in das  
Rabelnetz hineinzuziehen, und es hieße aus falscher Sparam-  
keit wesentliche Interessen untergraben, wenn der Reichstag  
dem Generalpostmeister nicht freie Hand lassen wollte.

Dr. Stephan schloß sich allen Ausführungen des  
Vorrechners an, er erwähnte, daß von den 34 Millionen,  
die für das fertige Rabelnetz in Aussicht genommen sind,  
18 Millionen bereits Verwendung gefunden haben, und eben  
so vorichtig wie die verbrauchten 18 sollen die noch restie-  
renden 16 Millionen verwendet werden. Wichtig ist, daß  
keine Pause eintritt; wir müssen ununterbrochen arbeiten  
sinnen und in der Lage sein, die günstigsten Konjunkturen  
zu benutzen.

Eugen Richter widerspricht der Mehrforderung,  
weil weder Reichstag noch Dr. Stephan im Stande sind,  
Millionen aus der Erde zu stampfen. Ueberdies sind  
bei den Rabelstellungen nur zwei Firmen, Gulllaume in  
Köln und Siemens in Berlin, betheiligt, und weil jetzt auch  
das Ausland Rabel legt, so erleben wir wohl, daß nächstens  
beiden Seiten Konkurrenz gemacht wird, was zu wün-  
schen ist.

## Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Schluß.)

Ernst starrte auf die wieder geschlossene Thür, kaum  
seiner Sinne ganz mächtig. Jetzt wußten es die beiden  
Glücklichen da drinnen, wer den Rathschlag geplatzt, vom ersten  
Brief aus Rom bis zu jenem Skopfen, das Helena erschreckte  
und sie die Scene im Atelier betrauten ließ.

Für ihn war alles verloren. Er stand fremd draußen,  
während hinter den verschütteten Fenstern das süßeste Erdens-  
glück die Herzen umflang, er hatte keinen Theil an der  
neugewonnenen Seligkeit der Wiedererlittenen, und doch war  
der, den er zu Grunde richten wollte, sein einziger Bruder,  
doch war die alte Frau, deren Gesicht er so süchtig gesehen,  
seine Mutter, auch seine, — aber er hatte sie so verleugnet,  
von je her verleugnet, das rächte sich jetzt.

Langsam ging er zum Palaste des Vaters zurück, kalt  
und frostig lächelnd. Ein böser, nachsichtiger Gedanke be-  
setzte sein schmerzendes Hirn.

Der Kommerzienrath erwartete ihn. Ein gallonirter  
Diener brachte den Beißel, daß der gnädige Herr seinen  
Sohn noch zu sprechen wünsche. Ernst nickte, — die Bot-  
schaft erleichterte den Plan, welchen er gefaßt hatte.

Dane ist der nothwendigster zu entscheiden, ja ohne nur  
den Palast abzugeben, betrat er das Zimmer des Vaters.  
Die venezianischen Spiegel an allen Wänden vervielfältigten  
seine Gestalt, wie er so trübend, mit zerzaumtem Haar und  
todtbläulichem Gesicht dem Alten gegenüberstand, — er zählte,  
eins, zwei, — fünf Portraits von sich, glühend aus einem  
Spiegel von dem andern herausgeschossen, schattengleich in  
mutter, gedämpfter Beleuchtung.

„Schade, Vater,“ sagte er spöttisch, „schade um die  
theure Einrichtung und die viele verlorne Mühe. Der Name  
Bornaui ist todt, — du belächst ihn nicht wieder, wohl aber  
mußt du sehen, daß andere das können. Paul ist heute  
Abend zurückgekommen, er hat seine Frau mit hierhergebracht,  
alle seine Angelegenheiten sind bestens geordnet, — freut  
sich das nicht, Vater?“  
Der Kommerzienrath sah ihn ängstlich an. „Es küm-

met mich nicht, Ernst! daß du es nur weißt, ich habe Haus  
und Geschäft verkauft, — ich ziehe von hier fort.“  
Ernst lächelte. „Und ich, Vater? meinst du nicht, daß  
ich mir eine Stelle als Buchhalter oder Prokurist suche?“  
„Du giebst mir doch ein gutes Zeugniß, Vater?“

Dem alten Manne schienen es plötzlich zu heiß zu werden.  
Er rückte unruhig im Sopha von einer Stelle zur andern.  
„Wie du nur sprichst, Ernst, und wie du aussehest! — wahr-  
haftig als habe ich zu viel getrunken.“  
„Möglich!“ lächelte der Sohn. „Du giebst mir doch  
ein gutes Zeugniß, Vater?“

„Was willst du heute Abend von mir?“ rief plötzlich  
ausbrechend der Kommerzienrath. „Ich kann nichts für dich  
thun, — ich habe Schanden bei dem Handel um das theure  
Haus — höchstens bekommi ich ein geringes Darlehen, —  
gegen Zinsen natürlich — und gegen Abzahlung. Du bist  
mit dem andern, dem Ber — — im Umde, du hast ihm  
beigefanden, hast mich an ihn verrathen, — ich weiß alles,  
ich hatte meine Spione, die dich bei ihm aus- und eingehend  
sahen. Willst du leugnen, seine Frau in . . . bejuch zu  
haben, he? Denkst du wirklich, mich hintergehen zu können?  
Ihr hofft mich ins Grab zu ärgern, um desto schneller den  
Besitz des großen Vermögens zu erlangen, aber ihr sollt  
euch täuschen, — du auch!“

Ernst lächelte so laut und höhnisch, daß es schauerlich  
durch das stille Haus lang. „So müßte es kommen,  
Vater, wahrhaftig, so müßte es kommen! — Ich war also  
mit Paul im Einverständniß, ich vermittelte wohl gar zwischen  
ihm und seiner Frau, nicht wahr? Ha, ha, ha, das ist  
falsch! — Aber warte einen Augenblick, Vater, geh nicht  
gleich zu Bette, — du hörst noch von mir!“

Sein höhnischer Blick freite das Gesicht des Alten,  
er nickte ihm zu und ging in sein eigenes Zimmer. Der  
Kommerzienrath trachtete sich den Schweiß von der Stirn.  
— Gottlos, daß die böse Stunde vorüber war. Wachte Ernst  
sehen, wo er blieb, das kimmerte ihn nicht, seine Kinder  
dachten ja nie an ihre Pflichten gegen ihn, nur —

Ein Pflanzenschau, im engen, rings verschlossenen Zim-  
mer wie ein Kanonenschloß widerhallend, unterbrach seinen  
Monolog. Was war das?

Der Kommerzienrath froh zurück in die Ecke des Sop-  
phas, er dachte sich wie ein erschrockenes Kind und hielt die  
Hände vor das Gesicht. „Kein doch, nein, fort mit dem  
grauschönen Gedanken, — er hätte ja trotz allem und allem  
seinem Sohne doch etwas Kapital gegeben, — er handelte  
ja nur zum Besten seiner Kinder — warum denn gleich so  
Böses denken, er —“

Was wollt ihr, Leute? Seid ihr verrückt, hier so  
mitten in der Nacht hereinzubringen? — Es ist nicht wahr  
— es ist nicht wahr!

Aber endlich stand er doch zitternd auf und folgte den  
Erstschrockenen, Zitternden. Sein Blick schien starr, seelenlos,  
er wagte nicht, das Zimmer seines Sohnes zu betreten.  
„Ich sollte noch von ihm hören,“ stammelte er, „ich kann  
nicht zu Bette gehen, Ernst will mich sprechen.“

Den Dienern graute es. Sie hielten den Rath, und  
als dieser kam, da hatte er nicht nur zu konstatieren, daß die  
Kugel aus Ernsts Pistole das Herz des jungen Mannes  
durchbohrt und ihn augenblicklich getödtet, sondern auch, daß  
der Kommerzienrath seit jenem entsetzlichen Ereigniß geistig  
unnachbar war. Die Vorboten dieses Zustandes hatten sich  
längst schon gezeigt, jetzt war er wirklich eingetreten und  
ließ der Wissenschaft keine Hoffnung auf späteres Wieder-  
genesen.

In seinem reichen Palaste konnte der Unglückliche blei-  
ben, er schabete niemanden, aber ihm selbst war jede Lebens-  
freude verloren. Er glaubte sich arm, zählte die Wirsten  
trockenen Brodes und rang die Hände aus Furcht vor der  
Zukunft.

Umgeben von Millionen war es sein Loos, sich für  
einen Bettler zu halten.

Paul und Helena lebten in Italien, wohnen auch die  
Leiche Mamelas gebracht worden war. Auf dem einsamen  
weißen Stein, der ihre Hübschheit schmückte, stand nur der  
Name Gemma, ihr Klostername, wie sie ihn als junges  
Mädchen geführt und wie sie ihn als Ordensschwester zu  
frühen wünschte. Inmitten und grünes Blätterwerk über-  
ranken den Fleck Erde, der einem milden Herzen Ruhe und  
unvergärbaren Frieden geboten.

Dr. Stephan tritt nochmals für die volle Summe ein, hervorhebend, daß die Industrie augenblicklich die Kadelarbeiten recht gut gebrauchen kann. Ebenfalls Sie, meine Herren, was der alte Kollus draußen anzurichten vermag; zerbricht er uns Stangen und Drähte, so schädigt er uns ungemein; gut also, wir bringen möglichst viel Drähte unter die Erde.

Das Haus schreitet zur Abstimmung, die zweifelhaft bleibt. Deshalb muß „Hammelsprung“ vorgenommen werden und hierbei stellt sich heraus, daß nur 187 Abgeordnete anwesend sind.

In Folge dessen ist der Präsident geneigt, das Haus auf eine halbe Stunde zu vertagen.

Nach Wiederbeginn erfolgt Auszahlung der Mitglieder, und weil 214 Abgeordnete anwesend sind, kann sofort über den Kadelantrag des Grafen Bethusy-Duc abgestimmt werden. Der Antrag wurde mit leiblicher Majorität angenommen, Dr. Stephan erhält also für den Ausbau des Kadelnetzes die ganze geforderte Summe von 1 800 000 M.

Am Ende des Reichsanwalteramts werden zur Erweiterung und Erhaltung eines Grundstückes für das Reichsgesundheitsamt 312 000 M. gefordert. Diese Position beantragte die Kommission zu streichen. Der Präsident des Reichsanwalteramts wies jedoch die Nothwendigkeit für das Gesundheitsamt geeigneter Räumlichkeiten zu beschaffen, so überzeugend darzulegen, daß der Referent der Kommission, der Abg. Pannascher selbst eine nochmalige Berathung des Gegenstandes in der Kommission empfahl. Dieser Vorschlag fand keinen Widerspruch, doch entspann sich zwischen den Abgeordneten Wandel und Kone eine Kontroverse über den Weg, welchen das Reichsgesundheitsamt einzuschlagen habe, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Der Abg. Wandel glaubte, daß das Gesundheitsamt für seine wissenschaftlichen Untersuchungen einen zu breiten entzogenen Standpunkt. Derselbe nahm das Gesundheitsamt in entscheidender Weise gegen die Angriffe des Vornehmers in Schutz und wies darauf hin, daß eingehende Untersuchungen für allgemeine wissenschaftliche Zwecke allerdings den Universitäten zu überlassen seien, daß solche Untersuchungen aber, so fern sie sich auf praktische Zwecke beziehen, in die Kompetenz einer Behörde wie des Gesundheitsamtes fallen. Darauf wurde der Titel an die Budgetkommission zu nochmaliger Prüfung zurückverwiesen.

Nach debattireller Erörterung einiger der Budgetkommission überwiegen Titel aus den Etats des Reichsanwalteramts, des Reichsjustizamts und des Reichsjustizverwaltung zu mehrfachen Erörterungen Anlaß. Es handelte sich dabei um die Gehaltsätze für die Mitglieder des Reichsgerichts in Leipzig. Die Vorschläge der Kommission gingen dahin, das Gehalt der Reichsgerichtsräte und Reichsanwälte von 10 000 M. auf 12 000 M. zu erhöhen und dasjenige des Ober-Reichsanwalts von 15 000 auf 14 000 M. herabzusetzen.

Diese Vorschläge wurden von Abg. v. Behr-Schmolldow bekämpft. Wenn die Oberverwaltungs-Gerichtsräte und die vortragenden Räthe in den höchsten Staatsbehörden sich mit einem geringeren Einkommen begnügen müßten als es bereits im Etat für die Mitglieder des Reichsgerichts in Aussicht genommen sei, dann könne man nicht zugeben, daß die Stellung und Würde dieser letzteren eine so bedeutende Erhöhung der Etatsätze erfordere.

Deingegenüber trat der Präsident des Reichsjustizamts für die Vorschläge der Kommission ein, indem er besonders betonte, daß der Reichsanwalt mit diesen Vorschlägen durch-

Der Maler war ein anderer geworden, seit ihm die Folgen seiner Sorglosigkeit so nahe an den Rand des Verderbens drückten. Damals wurde zwar von Seiten der römischen Künstler der Strafanzug gegen ihn zurückgezogen, aber da das Urtheil bereits gefällt und der Thatsbestand eingeräumt war, zu spät, um noch die Vollstreckung verhindern zu können. Paul hatte mit seinem lebhaften, languinischen Naturell, mit dem unändlichen Freiheitsbedürfnis, welches alle seine Schritte begleitete, einen Monat hinter Schloß und Riegel verbringen müssen, — ihm graute noch, so oft er an die Qual dieser wenigen Wochen dachte. Eines gemeinen Vergehens wegen bestraft, ohne Nachricht von der, die er liebte, ohne seine gewohnte Thätigkeit und das Recht der Selbstbestimmung durchlebt, er Tage und Nächte in halber Verwirrung, aber doch nicht, ohne aus dieser herben Erfahrung einen dauernden Nutzen zu ziehen.

Er hat ihn jetzt kennen gelernt, den Riesen „Geld“ mit seiner erdrückenden Macht, er weiß, daß das todt Metall eine fürchterliche Herrschaft übt, daß es respektirt werden muß, um nicht in seinem speyerischen Jorn die wahren Güter des Lebens zu bedrohen. Und noch eins, noch ein Versehen. Paul hat vor der, die sein Leben theilt, die er auf Händen trägt, kein Geheimniß mehr. Es zieht noch wie der Nachhall eines Schmerzes durch Helenens Seele, so oft sie der Toten denkt, welche vor ihr Pauls Herz auf Augenblicke erfüllt, aber sie hat bezwungen, hat es gelernt, nicht dem Unvermeidbaren müßig nachzutruern; ihre rastlose Eifersucht ist verhalten in schonen, vollen Vertrauen.

Das große Bild hat auf der Ausstellung den ersten Preis errungen, aber verkaufen wollte es der Künstler nicht. Zu wehmüthige Erinnerungen haften daran, es ist in doppelter Beziehung ein Stück seiner eigenen Geschichte. Es hängt im Familienzimmer über dem Sopha und Helene duldet nicht, daß ein Ständchen den frischen Farbenglanz behäufte.

aus einverstanden sei. Die Anträge gelangten, nachdem auch Koster noch für dieselben gesprochen, zur Annahme.

Darauf vertagte sich das Haus. Am Mittwoch soll nun, wie der Präsident heute anläutliche, die zweite Sitzung des Etats auf alle Fälle zu Ende geführt werden. Es ist also für übermorgen ein antretender parlamentarischer Arbeitstag zu erwarten. Obwohl die Sitzung bereits um 10 Uhr Vormittags beginnt, wird es doch jedenfalls nicht möglich sein, das umfangreiche Pensum ohne Zuhilfenahme einer Abend-sitzung zu erledigen. (W. 3.)

Berlin, 24. März.

Der Kaiser, dem die Schmerzen an der Seite das dauernde Stehen und Gehen noch verbieten, ruht meistens auf einer Chaiselongue, welche in der Nähe des zweiten Fensters nach dem Plage am Opernhause zu placirt ist. Vor dieser ist ein Spiegel so aufgestellt, daß in demselben der Kaiser in seiner ruhenden Stellung den ganzen Platz von seinem Palast bis zur Schlossbrücke deutlich übersehen kann.

In dem Befinden des Prinzen Karl ist eine merkliche Besserung eingetreten und werden weitere Bulletin's nicht mehr ausgesetzt. In der letzten Nacht hat der Prinz sehr ruhig geschlafen. Das Bedürfnis der Schonung und Ruhe gestatteten dem Patienten jedoch nicht, die ihm seitens der hier zur Feier des Königsgeburtstages weilenden Fürstlichkeiten zugehenden Besuche persönlich entgegenzunehmen, mochten auch die behandelnden Aerzte Dr. v. Kauer und Dr. Valentini abgerathen haben.

Der Präsident der Hauptverwaltung der Staats-schulden, Graf v. Galtensburg, Vater unseres Ministers des Innern, ist sehr bedenklich erkrankt. Mit großer Theilnahme läßt täglich der Kronprinz Erkundigungen über den Zustand des Patienten einholen und konnte leider auch heute Morgen nur eine wenig befriedigende Antwort theilhaft werden.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Wechselstempelsteuer zugegangen. Darnach soll vom 1. Juli 1879 die Stempelabgabe betragen von einer Summe

von 200 M. und weniger	0,10 M.
über 200 „ bis 400 „	0,20 „
400 „ „ 600 „	0,30 „
600 „ „ 800 „	0,40 „
800 „ „ 1000 „	0,50 „

und von jedem ferneren 1000 M. der Summe 0,50 M. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Einer dem kaiserlichen Gesundheitsamt zugegangenen Meldung des in Westphalen befindlichen Arztes Dr. Sommerbrodt zufolge ist dasselbst am 21. d. W. ein neuer Pestfall constatirt worden.

Schwarzenberg, 24. März.

Vorsitzender wie bisher; Beiziger: die Kreisgerichtsräte Dr. Thimmel, Stadtschmidt, Meyer und Kreisrichter Hellweg; als Staatsanwalt: Staatsanwalt Weitzsch; Gerichtsschreiber: Referendar Eichschmidt.

Als Beschuldigter amtierten: Rechtsanwalt Schiedmann und Referendar Debrück.

Als Geschworene waren ausgetost: Camillus Rentier hier; Denkmilch, Hofwirth in Sangerhausen; Wäcker, Rentier in Giesleben; Coccius, Kaufmann in Giesleben; Fritsch, General-Agent hier; Wodanis, Rentier in Bitterfeld; Dyme, Gutsbesitzer in Kropitz; Köppe, Brauereibesitzer in Döllschitz; Wenzel, Domainenpächter in Brachwitz; Bahf, Buchhändler in Döllschitz; Meyer, Mühlensbesitzer in Giesleben; Pitsch, Schreiner, Rittergutsbesitzer hier.

Der Seilergehele Paul Hannich aus Deutsch-Weiß, im Jahre 1858 geboren, bereits 6 mal wegen Landstreichens, Bettelns, namentlich wiederholt wegen Diebstahls bestraft, hielt sich am 15. Dezember v. J. Abends im Hausflur der Centralhalle zu Giesleben auf, als ob er Jemand erwartete. Als er sich unentdeckt glaubte, versuchte er die Thür der hinter Hand belegenen Stube, aber vergeblich, zu öffnen, rief schließlich den Schlüssel des Thürschloßes heraus, trat in die geöffnete Stube, öffnete einen verschlossenen Kommodenkasten und sprengte alsdann mittels eines Instrumentes den Aufsatz eines Schlüssels gewaltsam und entwendete aus einem Kasten des Schreibpultes, in welchem der Schlüssel gesteckt hatte, 1 Cigarettenstiel, 6 goldene Knöpfe, 1 Haarring, 1 Schlüssel, 1 Taschenuhr, dem Restaurateur U. gehörig, welche Gegenstände er theils verkaufte, theils verlegte.

In der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. war im Mansfelder Hofe zu Giesleben Tanzvergnügen, zu welchem sich auch Hannich eingefunden hatte. Derselbe saß von der Gallerie aus dem Treiben zu, bemerkte dabei eine zu einer Kammer führende verschlossene Thür. Nach Eröffnung dieser Thür betrat Hannich die Kammer und entwendete eine dort hängende, dem Kellner W. gehörige silberne Cylinderröhre mit Kette und Schlüssel und übergab diese seinem Hauswirth als Ersatz für die räufelstehende Mische.

Als der Angeklagte am 31. Dezember im Laden des Buchbindermeisters W. in Giesleben Papier kaufte, entwendete er ein auf dem Ladentisch liegendes Portemonnaie im Werthe von 2 Mark.

Die Sploßherrenacht von 1878 zu 1879 verbrachte der Angeklagte in der D'ichen Restauration und zwar im Parterre belegenen Saale. Neben diesem Saale ist ein Zimmer belegen, in welchem der Weingartenbaum und unter anderen Möbeln ein verschlossenes Schreibtisch stand, dessen Klappe sich durch starkes Ziehen öffnen ließ. Um Mitternacht stieg Hannich durch ein offen gehaltenes Fenster in jenes Zimmer ein, zündete Licht am Baume an, öffnete das Schreibtisch und durchsuchte dessen Inneres nach Geld. Auch einen Kleiderstreichart durchsuchte er. Mit einem Lichte in die anliegende Kammer hinein leuchtend, erwachte der darin schlafende Knecht W. und erhob sich, worauf der Eindringling das Licht fallen ließ und über einige Stühle hinweg zum

Fenster hinausprang. Des Diebstahlsversuchs war Hannich gefählig. Wegen schweren und einfachen Diebstahls sowie versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle war derselbe deshalb angeklagt.

In der heutigen Verhandlung legte der Angeklagte ein qualifizirtes Geständnis ab, so daß ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden konnte. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, wurde derselbe zu 3 Jahr Zuchthaus und Ehrenverlust verurtheilt, auch Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgedrückt.

Die Wittwe Spieß, Christiane geb. Kirchhoff aus Rosla, 47 Jahr alt, wegen Holz- resp. Felddiebstahls bestraft, stand unter Anklage, ihren Gemann ermordet zu haben.

Seit etwa 23 Jahren waren die Spieß'schen Eheleute mit einander verheirathet, hatten auch mehrere Kinder erzeugt. Seit einigen Jahren hatte sich das eheliche Verhältniß in ein wohl für beide Theile unerträgliches gestaltet. Spieß, welcher ehedem ordentlich und fleißig gewesen, hatte sich dem Trunke ergeben; er verdächtigte seine Ehefrau des unerlaubten Umgangs, fand Tadel in Zubererung des Eigens u. s. w. Die regelmäßig wiederkehrenden Zänkereien gingen in Thätlichkeiten gegen die Frau über. Nach ähnlichen Vorkommnissen in Gegenwart zweier ihrer Kinder schlug die Spieß ihren schlafend auf dem Sopha liegenden Mann am 16. Februar d. J. mit einer herbeigeholten Kadebake auf den Kopf, so daß derselbe an den Verletzungen sofort verschied. Anschließend gefühllos über die grausige That verfuhr sie auf Jureben Anderer, denen sie mitgetheilt, daß sie im Falle der Nothwehr sich befunden und dabei ihren Gemann tödtlich verletzt habe, befröhliche Anzeige. Indes ließ sie sich bald zur Ablegung eines Geständnisses der That herbei.

Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme heutiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt das Schuldig wegen Todtschlags anzusprechen. Verurtheilung mit 15 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrenverlust beantragte der Staatsanwalt; der Gerichtshof erkannte auf 12 Jahr Zuchthaus.

## Anruf für die Unglücklichen in Segebin.

Aller Orten erwärmen sich die Herzen und rühren sich die Hände in rein menschlicher Theilnahme, um den Unglücklichen in Segebin, deren Jammer und Glend auch das Tageblatt ausführlich geschildert, beizustehen. Wir bitten herzlich, uns Beiträge in Geld zuzuwenden, welche wir pünktlich abführen werden. Schnelle Hülfe thut noth! Auch das geringe Scherflein wird willkommen sein!

### Die Expedition des Tageblatts.

Es sind ferner für die Verunglückten eingegangen:

J. S. 2 M. Fr. Dr. D. 10 M. R. 5 M. B. W. 2 M. R. 1 M. Bei dem Hirschen an Kaiser's Oberstlog im Paradies gesammelt 27 M. 26 J. V. 3 M. U. 3 M. Fr. Sch. Rathh. Kr. 20 M. Sammtlich im Güttenberg (S. 5 M., G. 1 M., S. 2 M., W. 1 M. 50 J.) = 9 M. 50 J. N. 1 M. R. 1 M. Fr. B. 1 M. N. 5 M. U. 2 M. G. 1 M. G. 50 J. Bei dem im Göttsch 3. deutschen Kaiser in Dienst abgethanen Ball der Gesellschaft „Harmonie“ gesammelt 8 M. 1 J. P. 5 M. P. 6 M. 75 J. Fr. D. 1 M. W. E. 5 M. Am 23/3. beim Kränzchen des Güttenberg-Bundes gesammelt 5 M. B. 3 M. Durch Herrn D. Koepke: Von den übriggebliebenen Beiträgen, welche die Mitglieder des provv. Comité's zur Erbauung eines neuen Theaters J. 3. behufs Dedung der Kosten gezahlt haben 27 M. 50 J. 3 M. G. 5. 20 M. U. G. 3 M.; Summa 183 M. 51 J.; hierzu fünfte Quittung 406 M. 70 J.; in Summa 590 M. 21 J.

Fernere Beiträge: nimmt gern entgegen die Expedition des Tageblatts.

### Amthlicher Bericht über die Expedition des Stadtorordneten-Versammlung vom 24. März 1879.

Entschuldigt waren: Herr Direktor Dr. Schrader. Von den Mitgliedern des Magistrats waren anwesend: Herr Oberbürgermeister von Vos, Herr Bürgermeister Freiherr von Hagen, die Herren Stadträthe Jordan, Bernold, von Holly, Dr. Hander.

Vorsitzender: Herr Justizrath Böcking. Schriftführer: Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann.

Zur Verhandlung lagen vor:

1) Die Bewilligung der Kosten für Herstellung der neuen Straße in Verlängerung des Bürgerplatzes, einer neuen Fußgängerbrücke über den Mühlgraben und hierdurch notwendig werdende Aenderung der Wegeanlagen auf der Würfelmeile.

Die Berathung und Beschlußfassung wird auf den Wunsch des Referenten ausgesetzt.

2) Ref. Herr Görlich. Der Magistrat beantragt, die Herstellung eines 30 m weiten Thonrohr-Kanales in dem oberen Theile der Würfelmeilestraße, von der Wolfsschneid südlich bis zum Hain Würfelmeilestraße Nr. 8b incl., auf Grund des von dem Herrn Statbauamt aufgestellten Projekts und Kostenaufschlages im Betrage von 3700 M., zu genehmigen. Die Abgaben der betreffenden Strecke der Würfelmeilestraße sind zur Ertragung der Kosten verpflichtet und nur die Bedingung gestellt, daß von der Stadt ein Beitrag von 72 M. übernommen werde. Der Magistrat befürwortet die Bewilligung dieses Betrages. Der Herr Referent empfiehlt die Bewilligung dieses, später wieder einzuziehenden Betrages ebenfalls, welche die Versammlung hiernächst auspricht, indem sie zugleich die projectirte Kanal-anlage genehmigt.

3) Ref. Herr Graeb. In der Angelegenheit, betreffend die Begrenzung der Fluchtlinie an der alten Promenade und am Kaulenberge, sowie den Verkauf eines Terrains...

daß Herr David für das an der Promenade an ihn abzutretende Terrain — ca. 210 qm. — 20 000 M. unter den mit ihm vereinbarten Zahlungs- und sonstigen Bedingungen zahlte;

daß das von Herrn David später bei Regulierung der Fluchtlinie abzutretende Terrain an der Promenade mit 60 M. am Kaulenberge mit 20 M. pro qm. für ihn und seine Rechtsnachfolger — unter hypothekarischer Eintragung — schon jetzt nemirt werde;

daß Herr David verpflichtet sei, die Fagade des demnächst von ihm zu erbauenden Hauses der Genehmigung des Magistrats zu unterbreiten,

die vom Magistrat vorgezeichnete Fluchtlinie an der Promenade und dem Kaulenberge zu genehmigen und in den Verkauf des fragl. Terrains an ihn zu willigen. Herr David hat sich mit diesen, über die früher vereinbarten hinausgehenden Bedingungen, sowie speciell auch mit der vorgezeichneten Fluchtlinien-Regulierung in der alten Promenade und am Kaulenberge unter folgenden Modifikationen einverstanden erklärt:

a) daß der norierte Satz von 60 M. pro qm. des nach der Fluchtlinien-Regulierung zur Verbreiterung der Straße z. ensaffenden Terrains von seinem bebauten Grundstücke nicht nur für das Terrain an der alten Promenade, sondern im gleichen Betrage auch für dasjenige am Kaulenberge zu vergüten sei;

b) daß die Stadt auf die nächsten 10 Jahre hinaus auf das Recht verzichte, die Niederlegung der fragl. Gebäude gegen die stipulirte Entschädigung lediglich im Verkehre Interesse fordern zu können, soweit nicht die Initiative hierzu durch freiwilligen Neubau resp. Um- oder Ausbauten in den über die Fluchtlinie vorliegenden Theilen von ihm oder seinen Rechtsnachfolgern ergriffen werden sollte.

Der Magistrat beantragt, sich mit den von David in Vorschlag gebrachten Modifikationen der Seiten der Verammlung am 17. März cr. gestellten Bedingungen einverstanden zu erklären, was geschieht, nachdem auch der Herr Referent den Magistrats-Antrag bekräftigt hatte.

4) Ref. Herr Gneiff. Der Kammerl.-Etat pro 1. April 1879/80 — Abchnitt C. Wirtschaftsausschuss. Tit. XI. Central-Bewaltung — wird nach den Vorschlägen der Finanzkommission in Einnahme auf 96 905 M. und in Ausgabe auf 338 132 M. 80 3 vorläufig festgelegt.

Darauf geschlossene Sitzung.

Kirchliche Angelegenheiten.

Zu N. V. Frauen: Freitag den 28. März Abends 6 Uhr Passions-Breit Herr Archidonus Pfanne.

Aus Halle und Umgegend.

Die den Reichsanwaltschaften unterm 10. Febr. a. e. veranschulichte erste Ermächtigung, Wechsel von 3 000 ab mit einer Zinsberechnung für mindestens 5 Tage anzulassen, tritt mit dem 1. April e. wieder außer Kraft.

Die Kaiserin Maria Alexandrowna von Rußland hat dem Dichter Hermann Stendel aus Halle a/Saale, zur Zeit in München, anlässlich seines Werkes 'Sommernachtsräume', welches dem Besten des protestantischen Waisenhauses dafelbst gewidmet ist, und Mitte vorigen Jahres vom König Ludwig II. von Bayern angenommen und durch ein Kabinets-Schreiben geehrt wurde, durch ein feierlich zugehendes Schreiben Minister von Dzerow zu diesem ehren Zweck 100 M. überreichen lassen.

Wie wir ferer hören, hat Hermann Stendel ein neues Werk: 'Glück und Glaube', Schauspiel in fünf Akten, vollendet und wird dasselbe demnächst an die Bühnen verandt werden.

An Geburtsstage Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete die Gesellschaft 'Harmonie' in Diemitz in den Räumlichkeiten des Hofpfefers 'zum deutlichen Kaiser' ihren ersten Ball, zu Ehren Sr. Majestät. Brachdahl war der Saal dekorirt, des Kaisers Bild in Lebensgröße, umgeben mit Guirlanden, Bändern und Schleifen ragte vor Allem hervor. Das Fest wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet; dann folgte Gesang und Tanz. Während der Kaffeepause fanden Unterhaltungs-Spiele statt. Bis zum frühen Morgen waren die Festtheilnehmer beisammen.

Gewinnlist. Montag vom 24. März.

Aufgehoben: Der Steinleger J. Christy, große Schloßgasse 11, und B. Lehmann, Schmeerstraße 18. — Der Wagnisbauher R. Kranz, Bitterfeld, und E. Perold, Kaiserstraße 19. — Der Hausmaler F. H. Penzler und M. J. C. Wendt, Halle. — Der Maurer E. F. A. Günther, Halle, und E. H. Ritter, Teicha. — Der Schneider J. F. W. Winter, Eumdesdorf, und J. A. Hoff, Halle. — Der Tischler F. E. Neubauer, Halle, und M. E. Albrecht, Grös.

Eheschließungen: Der Vohgerbereibesitzer A. Fritzsche, Fischerplan 1, und E. Weisfeld, Delau. — Der Brauer

F. Köpf, an der Schwenne 1, u. M. Kretschmann, Kleine Klausstraße 16.

Geboren: Dem Dienstmann L. Buchmann eine T., Epile 12. — Dem Ziegeleifer J. F. Joffe eine T., Unterplan 7. — Dem Maler und Lackirer R. Bernigold eine T., Mittelstraße 4. — Dem Schneider H. Wandlowsky eine T., H. Schloßgasse 4. — Dem Bahnarbeiter R. Wachsmehl eine T., H. Sandberg 11. — Dem Handelskammer-Sekretair Dr. A. E. Jürgens ein S., Veraburggerstr. 15. — Ein unehel. S., Martinsgasse 13. — Dem Schmied H. Ensel eine T., Ludwigstraße 16. — Dem Eisenbrecher A. Schubert eine T., Bejenersstraße 2a. — Dem Fabrikarbeiter E. Reinhardt eine T., Ludwigstraße 14. — Dem Schneider R. Näser eine T., Weidenplan 10. — Dem Handarbeiter F. Hempel ein S., Saalberg 22. — Eine unehel. T., Vohdespörner 10. — Eine unehel. T., Einbindungs-Institut. — Dem Lokomotivführer E. Michaels eine T., Aderstraße 3. — Dem Böttchermeister F. Bohe ein S., Steinweg 41. — Dem Glaser A. Koch Zwillinge, S. u. T., Weidenplan 10.

Gestorben: Des Handar. C. Geitner S., Paul, 10. M. 28 T., Meningitis, Saalberg 14a. — Des Schmied C. Waugatter S., Woz, 4. M. 26 T., Gehirnentzündung, Pfannenböhle 5d. — Der Handarbeiter Adolph Gräfenstein, 42 J. 10 M. 8 T., Schwindel, Stadtraubhaus. — Des Eisenfabrikant E. Robert A., Bertha, 4 J. 9 M. 15 T., Meningitis, gr. Ulrichstraße 41. — Des Beheimen Sanitätsrath Dr. med. Adolf Geffray, Anna geb. Klenze, 52 J. 3 M. 22 T., Nierenleiden, Breitenstraße 23. — Der Bremser August Schäfer, 35 J. 4 M. 6 T., Klumpf. — Der Kaufmann Eugen Dettenberg, 26 J. 3 M. 5 T., Herzfehler, neue Promenade 1. — Des Mechanikus F. Hoff S. Richard 5 M. 21 T. Brechdurchfall, Dersglauchda 36. — Die Wittve Johanne Müller geb. Klauter, 71 J. 4 M. 26 T. Lungenlähmung, Schornstraße 6. — Des Bremers W. Schickelen T. totgeb. Kanndwehrstr. 16. — Des Charrenarbeiters G. Richter S. Albert, 16 T. Brechdurchfall, III. Vereinsstraße 5.

Vericht

des Sekretärs des Vätervereins zu Halle a/S. am 25. März 1879.

Preis mit Aufschlag der Courage. Weizen 1000 kg feinsten Qualitäten 156 bis 165 M., mittlere 177 bis 180 M., feine 181-186 M. Roggen 1000 kg feiner, 130-133 M. Gerste 1000 kg feiner, mittere, geringe Landgerste 144 bis 150 M., bessere 156-170 M., feinste Spezialer 180-200 M. Graupente Qualitäten über Weiz. Gerstemaß 50 kg 13,30-13,80 M. Hafer 1000 kg 125-135 M. Kammeln 50 kg 30-31 M. Mais 1000 kg Donau-, neue trodrene Waare 130 M. bez., amerikanischer 125-130 M. Lupinen 1000 kg 95-100 M. Kleinfahen 50 kg rote 32-46 M., weiße 20-50 M., schwedische 40-50 M., Kuzene 50-70 M., Cigarrette 17-18 M. Celfaaten 100 kg Raps 260-270 M. Stärke 50 kg 21,25-20,75 M. bei harter Nachfrage. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco still, Kartoffel-51,25 M., Rüben-49 M. Mühl 50 kg 29 M. gebordert. Schafz 50 kilo unverändert seit März/Juni bei gleichen Raten 650 M. bezahlt. Malzmehl 50 kg fremde 4,50 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 6-6,25 M. Mele, Roggen-4,75 M., Weizenhaale 4 M., Weizenrieselke 4,75 M. Getreiden 50 kg 7,10-7,30 M.

Table with 7 columns: Datum, Baro., Baro., Baro., Baro., Baro., Baro. and 7 rows of data.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 24. März Abends am neuen Uferhaupt 4,14, am 25. März Morgens am neuen Uferhaupt 3,96 Meter.

Verichtigungen: Die Schlosserarbeit in den neuen künstlichen Gebäuden bez. dem Delonomegebäude ist von Herrn Rud. Sped ausgeführt worden.

Aus dem Saalkreise. Siebzigstein, am 22. März. (Orig.-Cor.) Die hiesigen Schulan feierten den Geburtsstag uneres Kaisers und Königs in hergebrachter Weise durch Anwesen der Lehrer an die Kinder. Auch verschiedene Vereine, namentlich der Krüger-Verein begingen denselben durch besondere Abendfeiern. Ebenso wurde dieser hochwichtige Tag durch ein im Bade Mittelnd arrangirtes Mahl, bei dem Pastor Grünlein in erhabener Weise die Festrede hielt, dem sich unmittelbar der fröhliche Männergesang, 'Heil dir im Siegerkranz' angeschlossen, begangen.

Diese letztere Feier, an welcher alle Stände und auch Großhändler Freunde theilhaftig waren, verlief in vollster Harmonie, jeder von dem Wunsch befeelt, auch ferner Gelegenheit zu finden, dem patriotischen Gefühl so recht wie heute Ausdruck zu geben.

Unser Herr Drechner, den wir leider sobald als Birthe verlieren sollen, trug nicht wenig zur Hebung des Festes durch die Kunst, ein Mahl bereiten zu können, bei.

Giebzigstein. (Orig.-Cor.) Der Privatmann Wilhelm Strelow von hier, wird seit dem 18. d. M. Abends

7 Uhr vermisst. Jedenfalls ist er beim Wasserfchöpfen in der Saale verunglückt. Versuche, den Leichnam aufzufinden, sind bisher erfolglos geblieben. Es wird vermutet, daß das große Wasser den Leichnam schon weiter fortgerissen hat, deshalb liegt es auch im Interesse der an der Saale abwärts belagerten Gemeinden, an dieser Stelle auf die Person des Verunglückten aufmerksam gemacht zu werden, um denselben beim etwaigen Anschwemmen relognoszieren zu können. Er ist am 21. Mai 1823 geboren; von mittlerer hagerer Figur, mit dunkelblondem Haar und Vollbart, länglichem Gesicht. Er trug ein braunes Jaquet, dunkle Stoffhosen, eine rotgefärbte schwarze Weste, ein türkisches Schmalhut, rindlederne Halbschleier, weiße baumwollene Unterhosen, eine röhlich gelbe Unterjacke und ein weißes leinenes Hemd ge. W. S. Auf dem rechten Oberarm befindet sich ein eingetragenes Mal in Herzform.

Aus Provinz und Umgegend.

Bergester starb in Lützen im beinahe vollendeten 77. Lebensjahre der praktische Arzt Dr. med. Neubert. Ueber 50 Jahre hat derselbe in Lützen und Umgegend eine segensreiche Thätigkeit ausgeübt.

In Gröben bei Tengen sind in der vergangenen Nacht, wie uns mitgetheilt wird, 3 Bauernwirtschaften niedergebrannt.

Bernigerode. Die Vorbereitung zu unserer Ausstellung für das Harzgebiet nimmt ihren ungehörten Fortgang. An der Haupthalle, welche nach den Entwürfen des Schlossbaumeisters Fräuling ausgeführt werden soll, wird fleißig gezmmt. Die Pläne für die Gartenanlagen sind festgestellt, und es wird in diesen Tagen mit der Ausführung begonnen werden. Die hiesigen Aussteller haben ein solacomité zur Wahrnehmung ihrer Interessen gebildet. Außerdem wirken in Halberstadt, Quedlinburg, Blankenburg, Okerort, Goslar und Harzburg besondere Solacomités für die Ausstellung, an anderen Orten, wie Clausthal und Ballenstedt haben der Magistrat oder wie in Nordhausen, Gieselben u. f. w., die Handelskammern oder hervorragende Persönlichkeiten die Vermittelung übernommen. Es ist auch bereits aus allen Theilen des Harzes eine erhebliche Zahl förmlicher Anmeldungen der verschiedensten Art hier eingegangen. Am vollständigsten wird jedenfalls die Montan-Industrie vertreten sein, da die großen Hüttenwerke ihre Beteiligung ziemlich ausnahmslos zugesagt haben. Eine Ausstellung aller Erze Seltens sämtlicher Grubenverwaltungen ist im Werke. Eine wissenschaftliche Sammlung der Mineralien des Harzes ist bereits angemeldet. Auch der Forst wird nicht untertreten bleiben, wie denn schon die gräflich Stolberg-Berningeröbische Forstverwaltung und die Stadt Bernigerode Ausstellungen zugesagt haben, welche den Waldbau, wie er hier betrieben wird, und seine Produkte veranschaulichen sollen. Auch der Steinbruchbetrieb wird vielfach vertreten sein. Daß die schönen Künste nicht hintenangeligt werden, dafür bürgt die Beteiligung des Kunstgewerbes unserer Städte. Zunächst sind nur die Anmeldungen aus der nächsten Umgebung des Harzes angenommen worden, so daß, abgesehen von kleinen Abweichungen, etwa Halberstadt, Quedlinburg, Niesleben, Gieselben, Sangerhausen, Nordhausen, Osterode, Seesen und Osterfeld die Grenze bilden; es liegen aber auch zahlreiche Anfragen aus einem weiteren Kreise vor, auf die zwar zunächst ablehnend geantwortet ist, jedoch mit dem Zufuß, daß, wenn die Anmeldungen aus dem engeren Harzgebiet nicht so zahlreich eingehen, um die zu Gebote stehenden Räume zu füllen, nach dem 1. April eine Erweiterung des Ausstellungsgebietes beschlossen werden soll. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Anmeldungsfrist (bis zum 1. April) genau eingehalten wird.

(Eingesandt)

Sachsen und Thüringen. Eine scharfliche Entdeckung wurde vor einigen Tagen die Familie des Restaurateurs U. in Zahnsdorf bei Stollberg machen. Man hatte im Innern des Hauses bemerkt, daß im Geheste eine große Waße Schone von Dachse angefangen war. Die Hausfrau fand nach einiger Zeit den Zugang zum Wassertrage dadurch versperrt und suchte die Schneemasse bei Seite zu schaffen. Als sie einige Fuß weit vorwärts gearbeitet hat, zeigt sich der Rand eines Kleides; sie will das vermeintliche Kleidungsstück befeigen und ersagt es mit der Hand; doch es sieht feil; schon acht sie fürwahrbares, mit anglicher Hart verfertigt sie das Kleidungsstück, und — welcher Schreck! — findet den Leichnam ihrer 45-jährigen Tochter. An ihren Händen und Füßen waren die scharflichen Spuren eines furchtbaren Kampfes mit dem Erstlingsstode zu lesen. Kaum 1/4 Stunde vorher hatte sich das arme Kind zum Gange in die Saale vorbereitet, das Bücherrängen auf den Rücken genommen und wahrscheinlich noch einen Trunk Wasser nehmen wollen; dabei war es von dem fallenden Schnee erreilt und erdrückt worden.

(Eingesandt)

Aesthetischer Vortrag. Der in literarischen Kreisen Deutschlands bereits seit Jahren rühmlichst bekannte österreichische Schriftsteller, Herr Rudolph Wielek aus Wien, wird am Sonnabend den 29. März e., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des 'Hötel Hamburg' eine Auswahl seiner eigenen, neuesten Gedichte zum öffentlichen Vortrag bringen. Der bewährte Ruf des Herrn Vortragenden, sowie seine bisherigen Leistungen bürgen uns auch diesmal für einen seltenen, genutzreichen Abend.

Partstraße 6, III (Stadtgottesackerdurchr.) Stubchen mit Bett (2 1/2 %) an H. o. d. z. v. Ein Handelsteller oder für Dreifache passend, gute Lage, Nähe des Weithofes, sofort oder später zu vermieten. Näheres Geiststraße 32 im Laden. 2 Stuben u. Zubeh. zu v. alter Markt 15. Eine Wohnung für 120 % zum 1. April zu vermieten Veraburggerstraße 37, part. Stube, Kammer, Küche (46 %) 1. April zu beziehen Breitestraße 9.

Stube und Kammer, parterre, z. 1. April an ruhige Leute zu vermieten neue Promenade 12.

1 St., 2 K., R. u. Zub. Wörmthgerstr. 8d.

Stube u. Kammer an eine einzelne ruhige Person sofort zu vermieten, neue Promenade 9, I. Näheres

Eine Wohnung zu vermieten Felsstr. 9a Kleine Wohnung 1. April Saalberg 11.

1 K. St. mit R. für eine Person 1. April zu beziehen (20 %) Kirchhof 2.

St. (24 %) verm. 1. April Epile 1, p. Eine Stube für eine einzelne anständige Person zu vermieten Königsstraße 5a.

Möbl. Wohnung Wilhelmstraße 16a, III. Gut möbl. Stube u. K. 1. Apr. Königstr. 16, II. K. St. mit Bett sof. zu bez. Fleischerstr. 21.

Möbl. Stube sof. gr. Ulrichstraße 61, III. K. möbl. St. verm. Königstr. 15, I. Eingang Kanndwehrstr. Dofelbst kräft. Mittagsstätt.

Frdl. möbl. Zimmer m. R. Königstr. 18, II. Gut möbl. Zimmer gr. Steinstr. 36, III.

Eine freundl. möbl. Stube sofort zu vermieten Martinsgasse 14, Doferr-Volzgerstr. Für 1-2 Psn. St. m. R. Bräderstr. 13, III. Für anst. Psn. Schlafst. off. Weizgerstr. 8, H. II. in Hofe 1. Apr. Königstr. 12 im Hofe 1. Apr. ganz nahe an der Bahn.

Schlafstube m. R. f. 2 P. gr. Ulrichstr. 18, III. Anst. Schlafst. m. R. Graefeweg 6. Stange.

Möbelfahren nimmt an Häbler, Rutschg. 1. Ein Pelzfragen gefunden Epile 25, II.



